

Die Zuwebe betreibt ein Bistro mitten in Zug

ALTSTADT Die gemeinnützige Institution mietet das frühere Aige-Lokal. Die Stadt kann damit Gewinn erwirtschaften.

Nun ist es definitiv: Die Zuwebe, eine Institution für Menschen mit Behinderung, mietet die städtische Liegenschaft an der Grabenstrasse 6. Schon seit einiger Zeit hat die Zuwebe Interesse an diesem Objekt bekundet (siehe Ausgabe vom 12. Juli), nun wurde der Mietvertrag unterschrieben. Der Vertrag ist befristet bis Ende 2015, dies mit der Option auf eine Verlängerung bis Ende 2017. Der Zuger Stadtrat ist begeistert von dem Betriebskonzept: «Die Zuwebe besticht durch ihr multifunktionales Angebot», sagt Finanzvorsteher Karl Kobelt, der für die städtischen Immobilien verantwortlich ist.

Die Vertragsverhandlungen hatten einige Zeit in Anspruch genommen. Nun ist der Stadtrat zufrieden. «Das Ziel einer kostendeckenden Miete wurde erreicht. Es resultiert sogar ein kleiner Überschuss», gibt Kobelt Auskunft. Die Zu-

webe zahlt für das Lokal an der Grabenstrasse eine monatliche Miete von 8000 Franken. Hinzu kommen die Nebenkosten. Karl Kobelt macht kein Geheimnis daraus, dass der Betreiber der Kultur-Beiz Aige weniger tief in die Tasche greifen musste. «Die Zuwebe zahlt mehr als das Aige.» Im Gegensatz zur gemeinnützigen Organisation, konnte die Kultur-Beiz, die Konkurs anmelden musste, nämlich von Vergünstigungen profitieren. Doch Karl Kobelt verteidigt den Mietzins: «Dieser Betrag ist angemessen. Die Zuwebe kann den Mietzins mit ihrem Betrieb erwirtschaften», ist der Stadtrat überzeugt. Es handle sich um eine marktübliche Miete.

Ziel ist eine schwarze Null

Abgesehen vom hohen Mietzins ist man bei der Zuwebe mit dem Vertrag «grundsätzlich sehr zufrieden», wie der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Antonio Gallego, sagt. Er glaubt daran, dass der Betrieb kostendeckend geführt werden kann. Denn die Nutzung ist vielfältig. Im Haus befinden sich acht ehemalige Hotelzimmer, die von Menschen mit leichten Behinderungen bewohnt werden können. Im unteren Bereich sind

ein Bistro, eine Verkaufsfläche für Zuwebe-Produkte und ein Atelier geplant.

Der Betrieb soll zu einem Begegnungsort für Menschen mit und ohne Behinderung werden. Antonio Gallego hofft, dass es dadurch gelingt, die Zuwebe der Bevölkerung näherzubringen.

«Es soll etwas sein, das es in Zug noch nicht gibt. Klein, aber fein.»

ANTONIO GALLEGO, ZUWEBE

Dies sei ein Vorteil der Liegenschaft mitten in der Stadt Zug. «Ein weiterer Pluspunkt ist, dass wir dort sehr nahe am ersten Arbeitsmarkt sind. Unsere Klienten lernen so unter realen Bedingungen zu arbeiten, werden aber gleichzeitig noch betreut.» Dies sei für die Institution ein völlig neues Angebot, das es ermögliche, Menschen mit einer leichten Behinderung beim Einstieg in den Arbeitsmarkt zu helfen. Einnahmen kann die Zuwebe einerseits mit dem

Bistro, der Verkaufsfläche und dem Atelier generieren. Andererseits wird das Wohnangebot von der Invalidenversicherung IV finanziell unterstützt.

Einige Investitionen sind nötig

Die Zuwebe sieht vor, dass die Wohnungen am 1. Oktober bezogen werden. Wann das Bistro eröffnet wird, ist hingegen noch nicht klar. «Die Zimmer sind in einem guten Zustand. Was es noch braucht, ist unser Inventar», erklärt Antonio Gallego. «Im Bistro sind grössere Arbeiten nötig.» Diese Investitionen muss die Zuwebe selber tragen. Die Wände benötigen einen neuen Anstrich, und die Theke muss ersetzt werden. Zudem ist die WC-Anlage im Untergeschoss nicht behindertengerecht. Deshalb wird nun im ersten Stock eine neue erstellt, die mit dem Lift erreicht werden kann.

Zurzeit arbeitet die Zuwebe an einem Betriebskonzept für das Bistro. Konkrete Pläne will Antonio Gallego noch nicht kommunizieren. Man habe aber schon andere Betriebe besichtigt und Ideen gesammelt: «Es soll etwas sein, das es in Zug noch nicht gibt. Klein, aber fein.»